

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

25.6.1822 (Nr. 174)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 174.

Dienstag, den 25. Juni

1822.

Baden. (Kehl) — Bayern. — Freie Stadt Frankfurt. — Kurhessen. — Frankreich. (St. Cloud. Paris. Deputirtenkammer).
— Oesterreich. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Baden.

Kehl, den 18. Jun. Gestern wurde auf der Stätte der 1796 zerstörten Kirche der Grundstein zu einer neuen festlich gelegt, und in diesem ein kurze Geschichte unserer 26jährigen beispiellosen Leiden für die Nachkommen schriftlich aufbewahrt. Dieser feierlichen Handlung wohnte der verehrungswürdige Hr. geheime Rath und Kreisrath Rin und der Bezirksbeamte Hr. Kieffer bei. Das großherzogliche Militär unter dem Kommandanten Hrn. Rittmeister von Stern und Hrn. Oberlieutenant Scheidt gab mehrere Salven. Dorf Kehl ist durch sein trauriges Schicksal weltberühmt geworden. Dreimal war es (in dem bezeichneten Zeitraum) völlig und einmal zur Hälfte von der Erde verschwunden. Die neuere Weltgeschichte stellt sich in der dieses Dorfes in ihrer höchsten Potenz dar. Mit Gottes Hilfe erhebt es sich wieder zum vierten oder fünftenmal. Der erste Loos bei der Mahlzeit galt dem Wiederhersteller unserer Kirche und Pfarrhauses, Sr. königl. Hoh. dem Großherzog Ludwig. So verschwindet wieder eine Trümmer der 30jährigen Kriegesverheerung. Wir denken und hoffen, daß mit der neuen Kirche die Religion und der Frieden auf ewige Zeiten heimkehre.

Kehl, den 24. Jun. Kaum feierten wir (am 17. d.) bei Legung des Grundsteines zur neuen Kirche die Wiederherstellung des Dorfes Kehl, als ihm gestern Abends um 7 Uhr ein neuer Untergang drohte. Schon frühe bildete sich gegen über auf dem untern Wasgau eine schwarze Wolke. Abends um 7 Uhr brach sie mit einem Orkan mit Hagel, Blitz und Donnerschlägen über und auf uns und unsere Häuser und Felder los. Der Hagel schlug wie Meereswogen und in Windhosen mit Sturmeschnelle auf uns nieder. In Sundheim, Dorf und Stadt Kehl ist fast kein Gebäude, das nicht mehr oder weniger entdacht ward. Der schüttende Platzregen strömte fast in alle Häuser. Alles bebte und krachte. Der tobende Orkan schien alles nieder zu werfen und zu vernichten. Die Rheinbrücke verschob sich; viele Gebäude wurden beschädigt, einige zerstört, Bäume entwurzelt und abgeknickt, Gärten verwüstet, ein Theil des

schönen Feldes zerstört. Einzelne Bürger erleiden beträchtlichen Schaden. Dem Stephan Kuz zu Sundheim wurden Schopf, Scheuer und Stallung niedergeworfen, und zwei Kühe erschlagen. Die Vorsehung rettete den eben da beschäftigten Vater und Tochter. Die Jahrhundert alte Linde zu Sundheim, Zierde dieses Dorfes, erlag diesem Orkan. In einer Viertelstunde gieng alles vorüber; der Himmel ward wieder ruhig, und es leuchteten der Mond und die Sterne friedlich hernieder.

Bayern.

München, den 24. Mai. In der Nacht vom 15. und 16. d. gieng zu Ebersberg in den Gebäuden, welche dem Freiherrn v. Eichthal gehören, mit einemmale Feuer auf, welches so schnell fortschritt, daß in ein paar Stunden die großen Oekonomiegebäude niederbrannten. Dabei gieng vieles Vieh zu Grunde, und mehrere Menschen flüchteten sich aus ihren Betten auf die Straße.

Auch in Göggingen, bei Augsburg, entstand in einer der vorigen Nächte Feuer, wobei 6 Häuser niederbrannten. Dieser Brand soll jedoch durch die Unvorsichtigkeit einer Frau entstanden seyn. Indessen verdoppeln die Obrigkeiten ihre Aufmerksamkeit auf herumstreifendes Gesindel. Zu Waldmünchen sind nach dem Brande von Sulzbach dergleichen Leute eingezogen worden, auf die man Verdacht hat, daß sie Brandstifter seyen. Es soll eine Bande von 30 Köpfen in dasiger Gegend sich aufhalten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 19. Juni. Der kaiserl. österreichische Generalmajor und Präsident der Militärkommission des deutschen Bundes, Hr. v. Langenau, ist von seiner Reise nach Wien gestern hier wieder eingetroffen. — Es ist stark von einem neuen preussischen Ualehen die Rede, dem das Haus Rothschild, in seinen verschiedenen Personifikationen zu London, Paris und Frankfurt sich unterziehen möchte. Der hiesige Chef dieses Hauses, Freiherr Anselm v. Rothschild, hat von Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten von Hessen die Insignien der Klasse des

Ordens vom goldenen Löwen erhalten. — Als ein Beweis von dem guten Fortgange des russischen Ansehensgeschäfts zu London ist es anzusehen, daß ein hiesiges christliches Bankierhaus für seinen eventuellen Antheil an demselben ein Abstandsquantum von 200,000 fl. erhalten hat. — Wie man vernimmt, haben auf der Universität Gießen, zufolge einer von Berlin erhaltenen Einladung, die Untersuchungen wegen demagogischer Umtriebe aufs Neue begonnen.

K u r h e s s e n.

Beschluß der aus den gerichtlichen Protokollen gezogenen authentischen Darstellung der Vergiftung des Hof-Laien Bechstädt. Durch die französische Okkupation kam er in die Dienste des vormaligen Königs von Westphalen, und bald zu der Stelle als Oberlakai. Als solcher begleitete er die Königin 1813 nach Frankreich. Dort überfiel ihn tiefe Schwermuth; dazu gesellte sich ein Nervenfieber. Er genas wieder, kam nach Kassel zurück, und aufs neue in Diensten zu dem Kurfürsten; aber seine Gemüthskrankheit verließ ihn nicht. Einst glaubte er, der Kurfürst wollte ihn verabschieden. Er wurde verschlossen und traurig. In dieser Stimmung kam er zu dem Leichirurgus Mann, und empfahl ihm seine Frau und Kinder in einer solchen Art, daß dieser nicht anders schließen konnte, als daß Bechstädt Willens sey, sich das Leben zu nehmen, oder doch in die weite Welt zu geben. Wenn einmal feststeht, daß ein Mensch, welcher sich selbst zerstört hat, an Melancholie oder Wahnsinn gelitten, so bedarf die That weniger durch irgend ein einzelnes Ereigniß, als nächste Veranlassung bedingt zu werden. Etwa 8 bis 14 Tage vor seinem Tode fand eine Empfehlung statt, die für die Beurtheilung des Falles von Wichtigkeit ist. Bechstädt überreichte nämlich dem Kurprinzen ein Pensionsgesuch eines fremden verabschiedeten Bedienten, und bat Sr. Hoh. bei dieser Gelegenheit, nach seinem Tode auch für seine Frau und Kinder zu sorgen, und dieses in so dringender und seltsamer Weise, daß der Kurprinz es damals gleich bestemmlich fand. Zeit und Art der Vergiftung lassen sich ebenwohl im Zusammenhange mit jener Empfehlung denken; denn Bechstädt war zur Zeit derselben im wirklichen Dienste des Kurprinzen; er mußte also glauben, eine Versorgung seiner hinterlassenen Familie von dessen Großmuth um so mehr erwarten zu dürfen, und zugleich annehmen, daß im Getümmel mehrerer hundert maskirter Menschen eine Selbstvergiftung nicht leicht auszumitteln seyn würde. Auf eine Selbstvergiftung läßt aber ferner nach den Regeln der gerichtlichen Arzneiwissenschaft die außerordentlich große Masse des bei Bechstädt gefundenen Giftes schließen, und es ist einem unverdächtigen Menschen niemals schwer, sich unter verschiedenen Vorwänden Gift zu verschaffen; er konnte sich schon im Auslande damit versehen haben. Daß er die Masse des bei ihm gefundenen Giftes wohl nicht in dem einzigen Glase Grog, welches er auf dem Ball getrunken haben will, zu sich genommen haben

mag, ist schon erwähnt worden; es verdient nur noch bemerkt zu werden, daß an dem Gelde, welches er mit auf den Ball genommen, 4 oder 6 Ggr. bei seiner Zuhausekunft gefehlt haben, er also, was gar nicht seine Gewohnheit war, eine Ausgabe damit gemacht hat, die er seiner Frau verschwiegen. Wenn die Untersuchung auch kein anderes Ergebniß gehabt hätte, als die Ausmittelung des Verhaltens des Bechstädt nach seiner Vergiftung, eines Verhaltens, wie es nur in der Absicht und dem festen Willen, den Tod zu suchen, seine natürliche Erklärung finden kann, so würde dies schon zureichend seyn, um ein auf Menschenkenntniß gegründetes Urtheil zu leiten. Ein vollständiger Beweis des begangenen Selbstmordes, wie ihn die strengen Regeln der Rechtswissenschaft erheischt hätten, war in diesem Falle nicht wohl zu erlangen. Doch hat die Untersuchung nicht bloß den völligen Ungrund vieler in öffentlichen Blättern ausgestreuten Gerüchte dargethan, sondern auch den Beweis des begangenen Selbstmordes in dem Zusammentreffen so vieler Gründe bis zum höchsten Grade der Wahrscheinlichkeit gebracht.

F r a n k r e i c h.

St. Cloud, den 20. Juni. Diesen Morgen vor der Messe machten der Herzog, die Herzogin und Mademoiselle von Orleans dem Könige, den Prinzen und Prinzessinnen einen Besuch. Um 3 Uhr Nachmittag fuhren Sr. Maj. nach Meudon und Versailles. Sr. königl. Hoh. der Graf von Artois ist von einer Unpäßlichkeit wieder genesen, und heute zum erstenmale ausgefahren. Künftigen Sonntag nach der Messe begeben Sr. königl. Maj. sich nach Versailles zur Revue dortiger Besatzung.

Paris, den 21. Juni. Kommer der Deputirten. Sitzung vom 20. d. Die Zahl der anwesenden Mitglieder war anfänglich kaum 60, nachher etwas stärker. Die Berathung in Betreff der Kanäle konnte nicht vorgenommen werden, weil die Arbeiten der Kommission noch nicht geendigt waren. Man schritt zu dem Projekt der Veräußerung der Staatsdomänen. Der 1. Artikel, betreffend den Verkauf der Gebäude, die das Finanzministerium inne hat, und des Gebäudes der Lotterie, gieng einstimmig durch. Der 2. Art. bestimmt 6 Monate zur Räumung. Der dritte fügt diesem öffentlichen Verkauf auch die Materialien hinzu, die von der Abbrechung des alten Opernsaales sich ergeben werden. Das erlöste Geld für alle diese Gegenstände fließt in die Kasse des Staats. Morgen keine Sitzung.

Der Moniteur erklärt, daß in den verschiedenen Bewegungen der Regimenter und vorgenommenen Marschbewegungen keine feindseligen Absichten zum Grunde liegen. Die Artillerie bedürfe einer starken Verbesserung, welche am bequemsten in der Nähe der Pyrenäen vorgenommen werden könne. Daß der Sanitätskordon noch bleiben müsse, verstehe sich von selbst.

Das erste Kriegszgericht zu Toulouse hat den Jäger zu

Pferde, Lamient, wegen schweren Ungehorsams, zum Tode verurtheilt.

Während die Affisen zu Nantes mit dem Verschwürungsprozeß beschäftigt waren, hat sich der unangenehme Austritt ereignet, daß ein reputirlicher Zeuge bei dem Herausstreiten von groben Menschen beleidigt, und eine gute Strecke verfolgt wurde. Dieser Unfug veranlaßte einen scharfen Aufruf des Präfekten an die Bewohner.

Am 17. d. wurde in der 6ten Kammer des Zuchtpolizeigerichts der Prozeß wegen der Unruhen vom 3. d., bei Anlaß der jährlichen Seelenmesse für den jungen Lallemand, vorgenommen. 15 junge Leute, Zöglinge der Rechts- und der Arzneyeschule, oder Söhne von Handelsleuten und Kaufmannsdienere erschienen, als mehr oder weniger in diesen Prozeß verwickelt. Sechs derselben saßen auf der Angeklagtenbank, die übrigen waren frei. Im Verlauf der Debatten stand das öffentliche Ministerium von der Anklage mehrerer derselben ab. Drei wurden verurtheilt, der eine zu 6monatlicher Haft und 100 Fr. Geldbuße, der zweite zu einmonatlicher Gefängnißstrafe und 16 Fr. Geldbuße, der dritte bloß zu 10 Franken Geldbuße. Die andern wurden freigesprochen, zwei ausgenommen, deren Prozeß vertagt wurde.

Der Kurierwechsel zwischen Paris und Madrid ist indessen stark und dringend.

De streich.

Privatbriefe aus Wien vom 17. Jun. sagen: „Der am hi-sigen kais. Hofe akkreditirte kais. russische Minister, Graf Goloffin, tritt heute eine Urlaubsreise vor der Hand nach Dresden, an. Hr. v. Latischew wird, wie es heißt, einweilen die Geschäfte übernehmen.“

Türkei.

(Aus der allgemeinen Zeit. vom 23. Juni.) Von der moldauischen Gränze, den 8. Jun. Nach glaubwürdigen Berichten ist bis heute noch kein Mann von den besoldeten europäischen Türken aus den Fürstenthümern abmarschirt. Bloß die Asiaten, welche ohnedies schon früher ihren Widerwillen gegen den Aufbruch in diesen Ländern durch offenen Widerstand dargethan hatten, sind abgezogen, und deshalb kam es dem Divan wahrscheinlich erwünscht, den europäischen Gesandten seine Bereitwilligkeit zu zeigen, eine bessere Ordnung einzuführen, und die Asiaten wegzuschicken; allein seitdem sollen sie wieder Befehl bekommen haben, Halt zu machen, und nun jenseits, nicht wie es früher hieß, diesseits der Donau, lagern. In der kleinen Wallachei ist noch gar nichts abgezogen, dagegen rückten am 2. Jun. wieder 1400 Mann frische Truppen ein. Die Besatzung von Jassy beträgt 3000 Mann, die von Bucharest eben so viel. — Von Rischnef melden Privatbriefe vom 2. d., daß man dort an keinen Krieg mehr denke, und daß die in Bessarabien stehenden russischen

Truppen weiter auseinander gelegt werden sollen. — Semlin, den 10. Juni. In Belgrad ist eine Post aus Seres vom 1. d. eingetroffen, durch welche man erfährt, daß in dieser Gegend zwar Angst, aber doch Ruhe herrschte. Dagegen bestätigt sie die bereits gemeldete Nachricht von einer Niederlage des Churschid Pascha, welcher 10,000 Albaner, 4000 Asiaten und 3000 europäische Türken unter seinem Befehl vereinigt hatte. Er war bereits bis Phanari bei Kardiza, in der Nähe von Trikola vorgebrungen, und hatte den Kapitän Diamanti mit den verzweifeltsten Flüchtlingen von Niasta, von Odysseus abgeschnitten. Allein die Griechen kämpften tapfer, vereinigten sich wieder, und trieben ihn mit beträchtlichem Verlust nach Janina zurück. Indessen ist zu fürchten, daß wenn der Pascha von Salonichi seine Operationen ebenfalls beginnt, die Griechen kaum im Stande seyn werden, zwei beträchtlichen Armeekorps Widerstand zu leisten.

Mannichfaltigkeiten.

Von D. Lyskirner ist eine Schrift erschienen, welche viel Aufsehen macht, und vielen Beifall findet. Sie führt den Titel: „Protestantismus und Katholizismus aus dem Standpunkte der Politik betrachtet.“ Unmanchen Orten hat die Proselytenmacherei wieder mehr zugenommen als vor einigen Jahren.

Zu Olegko (Marggravenburg) sind am 5. Jun. 36 Gebäude mit mehreren Brauhäusern und dem Gräbersdorfschen Erziehungsinstitut abgebrannt.

Fünf Studenten der Universität zu Eöwen badeten sich kürzlich in der Dyle, und ertranken sämmtlich, indem einer den andern retten wollte.

Gernsbach, im Murgthal, den 20. Jun. Unter dem 15. dieses sandte ich einen Aufsatz in Betreff der Motion des Abg. Hrn. Duttlinger, über die Reform der Amtsrevisorate an die hochlöbl. Redaktion der Karlsruher Zeitung, wie dies die Couverte und ihre Adresse deutlich zeigen wird, und hat gedachte Redaktion um gefällige Ausnahme desselben als Beilage zur Karlsruher Zeitung, und zwar aus dem besondern Grund, weil die Unpartheilichkeit fordere, daß das nämliche Blatt, welches die Anklage einer Sache liefere, auch ihre Verteidigung mitzutheilen habe, und es jedem Vaterlandsfreund auffallen müsse, wenn solche Verteidigungen nur durch ausländische Blätter geliefert werden; da es nun schon lange Beilagen zur Karlsruher Zeitung gegeben hat und noch giebt, welche andere Gegenstände als landständische Verhandlungen enthalten, und die Adresse auf der Couverte klar zeigt, daß ich mich lediglich an die Redaktion der Karlsruher Zeitung, und an keine andere, wenden wollte, so kann ich die Ehre, dieselbe eine öffentliche Antwort von einer Redaktion, dessen Daseyn mir unbekannt war, in Beilage Nr. 24 der

Karlsruher Zeitung, erhalten zu haben, nur einem großen Irrthum zuschreiben. Dies zu Erläuterung gedachter Antwort mit der Nachricht an das betreffende Publikum, daß in jedem Fall für die Bekanntmachung meines Aufsatzes durch ein sehr geschätztes und vielseitig gelesen werdendes deutsches Blatt gesorgt wird.

Sonntag, Amtsrévisor.

Anmerkung. Die Redaktion der Karlsruher Zeitung

hat dem Herrn Amtsrévisor Sonntag unter dem 22. d. M. in einem Schreiben erklärt, daß sie erbdichtig ist, den bemerkten Aufsatz, gegen die Gebühr, in einer Beilage zur Karlsruher Zeit. zu geben. Die Mißverständnisse in dem obigen Schreiben lassen sich leicht aufklären für Jeden, der den Inhalt der Beilage Nr. 1, die die landständischen Verhandlungen enthält, kennt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24. Jun.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7	27 Zoll 11,9 Linien	17,2 Grad über 0	47 Grad	Südwest
Mittags 2	27 Zoll 11,7 Linien	22,2 Grad über 0	30 Grad	West
Nachts 9½	27 Zoll 11,9 Linien	17,3 Grad über 0	31 Grad	West

Meist bewölkt und sehr windig; der Wind legt sich, oft unterbrochener Sonnenschein.

Todes-Anzeige.

Den verehrten Freunden unserer Familie machen wir im tiefsten Schmerze die Anzeige, daß gestern früh halb 4 Uhr unser Vater und Großvater, der Fürstl. Leyen'sche geheime Rath und pensionirte Regierungsdirektor v. Schmidt zu Dautenstein, im 68. Jahre seines thätigen Lebens, nach erstandnem langwierigen und schmerzvollen Krankenlager, uns durch den Tod entrißen worden.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die Bitte um die Fortdauer ihrer Freundschaft.

Seelbach, den 20. Jun. 1822.

Für die Hinterbliebenen.

Ph. C. v. Schmidt,

Fürstl. Leyen'scher Rentmeister und
Forstinspektor.

Berichtigung.

In Nr. 7 des Badwochenblatts, vom 23. d. M., ist eine Corrigensbüchereianzeige von mir enthalten, welche mit der unrichtigen Ueberschrift, als seyen die angezeigten Artikel in meinem Verlage erschienen, versehen ist.

Ich sehe mich daher veranlaßt, dieses dahin zu berichtigen, daß letzteres der Fall nicht ist, und diese Unrichtigkeit bloß durch die Entfernung des Druckorts von der Redaktion des Badwochenblatts entstanden ist.

Baden, den 24. Juni 1822.

D. R. Marx'sche Buchhandlung.

Stein. [Sägmühle-Versteigerung.] Die der Christian Mähner'schen Ehefrau und ihren Kindern erster Ehe von Stein zuständige Sägmühle nebst Stallung, Sägmühle, Oehlschlag, Hansreibe und Gerstenmühle, 25 Ruthen Wiesen, 30 Ruthen Baum- und Grasgarten und ca. 36 Ruthen Luchgarten, alles im besten Zustande, an- und beieinander in einer angenehmen Lage, aussen vor dem Dorf Stein gegen Bilsinaen, soll zufolge ergangener amtlicher Verfügung, wegen der Vermögensauseinandersetzung zwischen gedachter Mähner'schen Ehefrau und ihren Kindern erster Ehe, öffentlich versteigert werden.

Zur Vernahme dieser Versteigerung hat man nun Dienstag, den 16. Juli d. J., anberaumt, und ladet die Liebhaber mit dem Bemerkten ein, daß sie sich hierzu an gedachtem Tag Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause in Stein einzufinden haben, Auswärtige aber mit Vermögenszeugnissen versehen seyn sollen.

Bretten, den 17. Juni 1822.

Großherzogliches Amtsrévisorat.
Eccard.

Karlsruhe. [Anzeige.] Mein Geschäft vervollständigte ich, in Beziehung früherer Anzeigen, nun noch mit folgenden Artikeln:

Rechten Emmenthaler Käse 1ter Sorte;
desgleichen do. Mittelforte;
desgleichen do. ordinar;

grünen Kräuterkäse; fetten, harten Saamenkäse etc.; Genueser Zitronen, Macaroni, gelbweiße feinste Genueser Fadennudeln, so wie andere italienische Suppentee; reines gelagertes Nußöl, ganz feines Aixer Del; mehrere Sorten Chokolade und grünen Thee etc.
Karlsruhe, den 23. Jun. 1822.

Gustav Pfeiffer.

Da mit dem 1. Juli ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- und Abbestellungen dieser Blätter noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; Abbestellungen werden nur alle Halbjahre, neue Abbestellungen aber jederzeit angenommen; mit Anfang Juli kann man keine Abbestellung mehr annehmen. Man bittet auch alle löbl. Postämter, darauf Rücksicht zu nehmen.

Zugleich ersucht man, alle Reste für Insertionen in möglichster Balde gütigst portofrei einzusenden.

Im Juni 1822.

Komptoir der Karlsruher Zeitung.